

BT Acad. Vol. 19 = 1988 r.

h25 821 II

W

GLOTTODIDACTICA

VOL. XIX



CONTENTS

GLOTTODIDACTICA

AN INTERNATIONAL JOURNAL OF APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XIX

Editor — Waldemar Pfeiffer, Poznań

Assistant to the editor — Wanda Kubicka-Przywarska

II. NOTES AND DISCUSSIONS

Editorial Advisory Board

Albert Bartoszewicz — Warszawa

Jacek Fisiak — Poznań

Stanisław Gniadek — Poznań

Franciszek Grucza — Warszawa

Leon Kaczmarek — Lublin

Waldemar Marton — Poznań

Aleksander Szulc — Kraków

Władysław Woźniewicz — Poznań

Handwritten stamp: 425 821 II / 19 1988

ISSN 0032-4769

IV. REVIEWS



POZNAŃ 1988

Handwritten text at the bottom: UAM 123, 88 E 02 98

Okladkę projektowała

MARIA DOLNA

GLOTTODIDACTICA
AN INTERNATIONAL JOURNAL
OF APPLIED LINGUISTICS

VOLUME XIX



Editor: ...
Assistant to the Editor: ...

Editorial Advisory Board

Albert Barboux - Warszawa
Stanisław Gniński - Poznań
Leon Kacmarczyk - Lublin
Aleksander Szczygiel - Kraków
Jacek Fisiak - Poznań
Franciszek Grzecka - Warszawa
Waldemar Marton - Poznań
Władysław Wójciszewski - Poznań

Redaktorzy: Anna Gierlińska, Andrzej Pietrzak

Redaktor techniczny: Jacek Grześkowiak

ISBN 83-232-0054-8

ISSN 0072-4769

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA
W POZNAŃU

Nakład 650+90 egz. Ark. wyd. 15,50. Ark. druk. 12,875. Papier druk. sat. kl. III. 80 g
70x100. Oddano do składania 3 VI 1987 r. Podpisano do druku 22 IX 1988 r. Druk
ukończono w październiku 1988 r. Zam. nr 552/2. Cena zł 400,-

DRUKARNIA UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA - POZNAŃ,
UL. FREDRY 10

EBL. UAM
88 50 2204

CONTENTS

I. ARTICLES

Harald HELLMICH, Funktion, Gestaltung und Einsatz des Lehrbuchs im Fremdsprachenunterricht für Fortgeschrittene	5
Dieter STEIN, Sprachtheorie und Übersetzungsfehler — Prolegomena zu Empirie und Theorie einer Fehleranalyse im Bereich der Übersetzungswissenschaft	23
Elżbieta ZAWADZKA, Die Neuropsychologie und der Sprach- bzw. Fremdsprachengebrauch	41
Klaus-Dieter MATZ, Ausgewählte Aspekte zur weiteren Entwicklung und Vertiefung des Problemverständnisses der Fremdsprachenpsychologie	53
Stanisław P. KACZMARSKI, Foreign Language Teaching Materials in the Framework of a Bilingual Approach	71
Aleksandra JANKOWSKA, The Advanced Students' Motivation for Explicit Learning of Grammar	85
Alicja PISARSKA, Translation Didactics and Foreign Language Teaching	95

II. NOTES AND DISCUSSIONS

Janusz KRZYŻYŃSKI, Folk Linguistics and Its Influence on the Attitudes and Motivation of Learners of English as a Foreign Language	107
Jolanta MYDLARCZYK, An Experiment in Suggestopedic Teaching of English	115

III. REVIEW ARTICLES

Barbara LEWANDOWSKA-TOMASZCZYK, Interlingual and Intertextual Relationships in a Theory of Translation — review of: Gideon Toury. In Search of a Theory of Translation	127
Józef DARSKI, Deutsche Grammatik für Ausländer? — Rezension von: Gerhard Helbig, Joachim Buscha, Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht	137

IV. REVIEWS

J. Alan Pfeffer (Hrsg.), Studies in Descriptive German Grammar (Andrzej Z. BZDEGA)	149
Marianne Löschmann, Vom Lesen zum Sprechen (Kazimiera MYCZKO)	151
R. Ehnert, H.-E. Piepho (Hrsg.), Fremdsprachen lernen mit Medien (Jan KORZENIEWSKI)	154
L. Hoffmann, Kommunikationsmittel Fachsprache (Barbara SKOWRONEK)	159
S. Weber, Kommunikationsverfahren in Wissenschaft und Technik. Zur fachsprachlichen Aus- und Weiterbildung von Ausländern (Barbara SKOWRONEK)	162

Fachsprache. Internationale Zeitschrift für Fachsprachenforschung, -didaktik und Terminologie (Gerhard BUDIN)	163
Fremdsprachen und Hochschule (AKS-Rundbrief 13/14/1985) (Janusz ZYDRON)	166
Themen 1, 2 — Lehrwerk für Deutsch als Fremdsprache — Kursbuch (Maria SAWICKA)	167
Hermann Koch, Monika Koch-Posor, Ryszard Lipczuk (Hrsg.), Alltagsdeutsch. Lehr- und Übungsbuch (Stanislaw DZIDA)	169
Waldemar Martyniuk, „Mów do mnie jeszcze”. Podręcznik języka polskiego dla średniozaawansowanych — Handbook of Polish language for intermediate students (Wanda KUBICKA — PRZYWARSKA)	173
Frank Y. Gladney, Handbook of Polish (Wanda KUBICKA-PRZYWARSKA)	176
Susan Bassnett-McGuire, Translation Studies (Alicja PISARSKA)	177
Materialien Deutsch als Fremdsprache (Marek SZALEK)	180

V. REPORTS

Theorie und Praxis der deutsch-polnischen Konfrontation und Translation — Internationale Konferenz vom 3. bis 5. Juni 1985 in Rzeszów (Christoph SCHATTE)	183
Bericht über die internationale Konferenz „Sprache und Information in Wirtschaft und Gesellschaft”, Hamburg 30.09.85 — 04.10.85 (Barbara SKOWRONEK)	184
Konferenz der Bilateralen Germanistenkommission DDR — VRP (Marianne LÖSCHMANN)	186

VI. PUBLICATIONS RECEIVED 189

James KRZYŹYŃSKI, Folk languages and its influence on the Attitudes and Motivation of Learners of English as a Foreign Language	107
Jolanta MYDŁAŃCZYK, An Experiment in Sociopsychologic Teaching of English	118

III. REVIEW ARTICLES

Barbara LEWANDOWSKA-TOMASZCZYK, Interlingual and Interlexical Relationships in a Theory of Translation — review of Gordon Torrey. In Search of a Theory of Translation	127
Józef DĄSKI, Deutsche Grammatik für Ausländer — Rezension von Gerhard Helbig, Joachim Busch, Deutsche Grammatik für den Ausländer	137

IV. REVIEWS

J. Alan Peffer (Hrsg.), Studies in Descriptive German Grammar (Andrzej N. HODG)	148
Marianne Löschmann, Vom Lesen zum Sprechen (Kariniers MYOZIK)	151
R. Ebert, H. E. Fiebig (Hrsg.), Fremdsprachen lernen mit Medien (Jan KOZMINIERSKI)	164
J. Hoffmann, Kommunikationsteil Fachsprache (Barbara SKOWRONEK)	168
S. Weber, Kommunikationsformen in Wissenschaft und Technik. Zur fachsprachlichen Aus- und Weiterbildung von Ausländern (Barbara SKOWRONEK)	169

AUSGEWÄHLTE ASPEKTE ZUR WEITEREN ENTWICKLUNG
UND VERTIEFUNG DES PROBLEMVERSTÄNDNISSES
DER FREMDSPRACHENPSYCHOLOGIE

*SOME ASPECTS OF PROBLEM UNDERSTANDING IN THE
PSYCHOLOGY
OF FOREIGN LANGUAGE LEARNING*

KLAUS-DIETER MATZ

Karl Marx University, Leipzig

[Received December 12, 1984]

ABSTRACT. The present paper critically evaluates the actual state of affairs of increasingly using psychological findings in the research of foreign language acquisition. After dealing with foreign language psychology as an emerging discipline of psychology as a whole, interdisciplinary as well as intradisciplinary fields of research will be introduced. Then dichotomous points of view inherent in theories of foreign language acquisition will be critically discussed. The author tries to present a cognitive-psychological approach to the formation of theories. On the basis of this approach computerized analyses will be possible to work out training programmes for economizing processes of foreign language acquisition.

In den zurückliegenden Jahren konnte eine deutliche Zunahme des Interesses an fremdsprachenpsychologischen Fragestellungen aus praktischer und theoretischer Sicht registriert werden. Die unterschiedlichen Sichtweisen und Anforderungen implizieren Erwartungshaltungen, welche seitens der Fremdsprachenpsychologen nicht in dem derzeit erwünschten Maße erfüllt werden können. Enttäuschung, Skepsis und Ablehnung resultieren aus solchen oberflächlichen Herangehensweisen, führen zu negativen Rückkopplungen und erschweren den rationalen Zugang zur Fremdsprachenpsychologie (kurz: FSP) als Teildisziplin einer Wissenschaft, welche aufgrund impliziter Persönlichkeits-Theorien (Clauß 1930) ohnehin eine schwierige Auseinandersetzung mit der sogenannten Alltagspsychologie zu führen hat. Esser (1983a) stellt ausführlich Probleme, Aufgaben und Lösungsansätze für die weitere Entwicklung der FSP dar. Das Anliegen des vorliegenden Artikels besteht vornehmlich darin, dem an der FSP Interessierten ein tieferes Problemverständnis

zum aktuellen Entwicklungsstand einiger zentraler Fragestellungen aufzuzeigen. Trotz eigener Bedenken werden Möglichkeiten der Problemlösung teilweise angedeutet, nicht zuletzt als Mittel zum angestrebten notwendigen Meinungsstreit.

1. FSP — EIN TEILGEBIET DER PSYCHOLOGIE

Beim gegenwärtigen Fehlen übereinstimmender Aussagen zum Gegenstand der FSP einschließlich eindeutiger komplexer Forschungsansätze erleichtert die Zuordnung der FSP zur Psychologie erheblich die Schaffung einer inter- und intradisziplinären Ordnung. Damit soll keineswegs eine Unterschätzung anderer für den Fremdspracherwerb relevanter Disziplinen erfolgen. Im Gegenteil, eine weitgehende Diskrimination eines selbständigen Untersuchungsfeldes erhöht die Wahrscheinlichkeit der Miterfassung peripherer bislang allseits unbeachteter Problemkreise. Reinecke (1984) entwickelt seit langem eine umfassende Theorie des Fremdspracherwerbs, die Linguodidaktik, und integriert auch die FSP in sein System. Diese prinzipiell mögliche Vorgehensweise bedingt jedoch exaktere Annahmen zur Wechselwirkung der Disziplinen, was derzeit vermutlich eher durch diese Vorgehensweise erschwert als erleichtert werden dürfte. Die Sprachlehr- und Sprachlernforschung von Hüllen/Jung (1979) strebt unter anderen Bedingungen gleichfalls eine Konzentration aller Forschungsbereiche zur Erhellung der dem gesteuerten Zweitspracherwerb unterliegenden Faktorenkomplexionen an. Sie wenden sich gegen eine Fremdsprachen-Lernpsychologie und gelangen zu dem Schluß: „Allgemeine Lerngesetze sind deshalb über Lernvorgänge im Fremdsprachenunterricht nur aussagekräftig, insofern dieser eine Form allgemeinen Lernens ist, nicht aber insofern in ihm Fremdsprachen vermittelt werden.“ (S. 17) Auch diese Auffassung wird gegenwärtig schwer experimentell bestätigt oder widerlegt werden können, da allgemeinpsychologische Fragestellungen alle Lernprozesse abzubilden in der Lage sein dürften. Das schwierige Verifikationsproblem grundlagenwissenschaftlicher Forschung wird weiter unten im Ansatz gelöst werden, jedoch bleibt offen, inwieweit in absehbarer Zukunft die Überleitung allgemeiner Aussagen zu spezifischen konkreten Lösungen gelingen wird. Bislang zeichnen sich mehr triviale Ergebnisse ab, die wohl dem Forscher indes nicht den Fremdsprachenlehrern nahegehen.

Pfeiffer (1979) weist zu Recht darauf hin, daß die Effizienz des fremdsprachlichen Unterrichtsprozesses von allen an diesen Vorgängen beteiligten Komponenten abhängt. Dazu gehören allgemeine und spezifische Lerngesetze, die Clauß (1969, 1984) in gelungener Form diskutiert. Leider zeigt die Forschungspraxis immer wieder aufs neue, daß solche wesentlichen Korrelationen wie Informationsangebot oder Freizügigkeitsspielraum mit dem Lerneffekt neu untersucht werden. Selbst innerhalb der Psychologie sind derartige Tendenzen

spürbar. Meumann (1914, S. 788) stellt eigene und andere Untersuchungen zur Lernfähigkeit dar, die man in Untersuchungen zum Verhältnis von Bedeutungszusammenhängen verbalen Materials und Lerneffekt wiederentdecken kann. Diese Tendenzen zeigen andererseits das Bedürfnis und die Notwendigkeit der umfassenden Darstellung gesicherter Befunde der Lernpsychologie auf. Die Folge wäre eine raschere Modellbildung zu noch fehlenden Grundaussagen des Fremdsprachenlernens. Gleichzeitig finden zentrale allgemeine Lerngesetze für verschiedene Bereiche ihrer Gültigkeit in dem Fremdsprachenlehrer einen aufmerksamen Kritiker. Neuere spezifische Untersuchungen hingegen werden gelegentlich nur lächelnd quittiert. Oft begegnet man Fragen wie „Wieviel Lexik darf ein Schüler am Tag lernen?“, die ernsthafte Forscher kaum in der Lage sind explizit zu beantworten. Vielmehr zeigt der ernsthafte Forscher für den Fragensteller erlebbar und nachvollziehbar die Kompliziertheit des Forschungsgegenstandes auf.

Damit werden neben der traditionell einbezogenen Lernpsychologie andere psychologische Disziplinen für eine Theorie des Zweitspracherwerbs erschlossen, die bisweilen höchstens unter pädagogischen Aspekten Berücksichtigung fanden. Unterteilen wir bei aller Problematik analog zu Schönplflug/Schönplflug (1983) die Psychologie in Allgemeine Psychologie, Entwicklungs-, Sozial- und Persönlichkeitspsychologie, ergeben sich wie dort dargestellt zahlreiche Möglichkeiten zusätzlicher Differenzierung. Innerhalb der FSP kann derzeit keine exakte Differenzierung umfassend vorgenommen werden. Im Mittelpunkt dürften die ausführlich bei Bausch/Kasper (1979) referierten drei historisch geprägten Grundthesen stehen: Kontrastiv-, Identitäts- und „Interlanguage“-Hypothese. Selbst dieser lohnende Ansatz hat trotz vieler Ergebnisse keine gesicherten Erklärungsansätze hervorbringen können. In diesem Zusammenhang sei auf den grundlegenden Artikel von Guthke (1977) verwiesen, der Lernen, Lernfähigkeit, Gedächtnis, Intelligenz aufgliederte und bei gewissen Restriktionen deren Identität nachwies. Andersgeartet ist das Herangehen von Dawydow /Lompscher/ Markowa (1982), welches solide Ergebnisse zu versprechen scheint und innerhalb der marxistischen Psychologie Grundlagen zur Internationalisierung geschaffen hat. Die langwierige Theorienentwicklung wird vermutlich erst langfristig entscheidene Praxisrelevanz bewirken. Andere Theorien, wie die von Leontjew (1974), befassen sich mit speziellen Teilgebieten und werden hinsichtlich ihrer Operationalisierbarkeit auch auf lange Sicht wenig Aussagekraft trotz hervorragender theoretischer Überlegungen besitzen. Das Grundlagenwerk von Apelt (1976) zur FSP läßt sich in diese Gruppe einordnen.

Weitere Ansätze zu unterschiedlichen Bereichen wie z. B. Vollmer (1983) zur Fremdspracheneignung, Entwicklung der Bilingualität (u. a. Schönplflug (1977), Praktiken des Fremdsprachunterrichts (Krashen/Terrell 1983, McLaughlin 1978) oder Vergleiche zwischen natürlichem und gesteuertem Fremd-

spracherwerb (Wode 1978) sowie andere wesentliche Arbeiten sind abgesehen von Monografien oftmals dichotomisierende Ansätze, die zumeist direkt oder indirekt einseitige Implikationen determinieren. Die Fülle der sich letztlich widersprechenden Befunde erlaubt darum kein klares Urteil.

Zusammenfassend ergibt sich der Schluß, daß eine intensivere Erforschung des Fremdspracherwerbs mit psychologischen Mitteln notwendig wird, was eine gleichzeitige engere Bindung zu den entsprechenden Nachbardisziplinen erfordert.

2. FSP — EIN INTER- UND INTRADISZIPLINÄRES UNTERSUCHUNGSFELD

Ausgehend von der Subjektfunktion der Persönlichkeit als psychologisches Problem der Widerspiegelungstätigkeit (s. Vorweg/Alberg 1984) wird deutlich, daß Kognition, Emotion und Motivation gemeinsam bestimmte Hierarchieebenen in der Entwicklung durchlaufen, die wiederum nach Riegel (1980, S. 197) in der Experimentalpsychologie außerhalb ihrer Entwicklung und des historischen Zusammenhanges und unter der Voraussetzung idealer Permanenz fälschlicherweise zu ermitteln versucht wird. Clauß et al. (1983, S. 8) unterscheiden system- und handlungsorientierte kognitive Theorien. Während in solchen bedeutenden Arbeiten zur Gedächtnispsychologie von Klix (z. B. 1977, 1984) bzw. Hoffmann (1982) in diesem Sinne die Subjektfunktion außerhalb der Theorienbildung bleibt, sind z. B. Fischer/Mandl (1981) als sprachpsychologisch orientierte Forscher über handlungstheoretische Vorgehensweisen direkt auf die zielgerichtet umweltgestaltende Handlung als Bindeglied zwischen sich verändernden Gedächtnisrepräsentationen ausgerichtet. Die enorme Zunahme der Erforschung metakognitiver Komponenten (vgl. Weinert/Kluwe 1984) wird künftighin gerade beim Sprachlernen Berücksichtigung finden müssen. Diese komplexe Herangehensweise erfordert ökologisch valide Verfahren. Die schwierige Realisation handlungstheoretischer Erwägungen umfaßt die Einbeziehung aller auch außerhalb der FSP relevanten Erscheinungen. Im Mittelpunkt stehen demzufolge zunächst philosophische Untersuchungen.

Nach Segeth (1984, vgl. S. 11) hat der Mensch vor dem Handeln zu bedenken: das Ziel, das er erreichen, den Zweck, den er verwirklichen will; den Arbeitsgegenstand, das Ausgangsmaterial, der bzw. das der Bearbeitung bedarf; die zielgerichtete Tätigkeit, die Arbeit am Ausgangsmaterial, welche die bezweckte Veränderung herbeizuführen vermag; das Arbeitsmittel, dessen er sich zur Einwirkung auf den Arbeitsgegenstand bedient. Arbeit bezieht sich hier sinngemäß auf jede Tätigkeit. Hieraus leitet sich auch die Hauptfrage (Esser 1983a, S. 11) fremdsprachenpsychologischer Forschung direkt ab: „Wie kann man mit einem Minimum an Lehraufwand ein Maximum an Lernerfolg und damit an Sprachbeherrschung erreichen?“

Die ausführliche Darstellung der Prinzipien der dialektisch-materialistischen Methodik bei Segeth ermöglicht eine exakte Kalkulation aller Einflußgrößen und garantiert somit im Rahmen eines handlungstheoretischen Ansatzes unter Berücksichtigung systemtheoretischer Elemente ein sukzessives Erfassen, Beschreiben und Erklären fremdsprachenpsychologischer Sachverhalte.

Klaus (1966, S. 130) zitiert Leibniz, dessen Wanderer durch die Stadt trotz mannigfaltiger Eindrücke die Invarianten herausfiltert und die Unmöglichkeit aufzeigt, auf Dauer Nebensächliches auszuschalten. Letztlich würde eine einseitige Sichtweise Irrelevantes als relevant ausweisen. Wenn der Wanderer, um im Bild zu bleiben, einen Turm besteigt, wird er wiederum eine andere Sichtweise einnehmen, die i.a. jedoch eher ein Zurechtfinden in der fremden Stadt ermöglichen wird. Analogieschlüsse zur Interdisziplinarität sind hier ableitbar. Eine solche Herangehensweise erschwert oder verhindert sogar die dauernde Dominanz einzelner Disziplinen oder Lehrmeinungen. Helbig (1981) untersuchte das Verhältnis von Sprach- und Lerntheorien zueinander. Er warnt vor einer dichotomen undialektischen Betrachtungsweise und weist auf die Unterscheidung mindestens dreier Grammatiken hin, die erstens den normalen Anwendern individuell zur Verfügung steht, zweitens die unabhängig von Erkenntnisstand und Beschreibung objektiv existiert und schließlich drittens dieselbe abgebildet für die wissenschaftlich-linguistische Beschreibung. Die Bindung zur Didaktik und Methodik des Fremdsprachunterrichts enthält aber nicht automatisch diese Dreiteilung. Diese Zuordnung geschieht ebenfalls zur FSP. Rein rechnerisch entstehen somit allein 27 verschiedene mögliche Theorien — lediglich in Hinsicht auf grundsätzliche Auffassungen zur Existenz und Anzahl von Grammatiken. Mißverständnisse, Berührungsgängste, Schuldab- bzw. -zuweisungen können zwangsläufig auftreten. Figas (1984) weist auf ein weiteres wesentliches Problem hin, indem er fordert, zwischen konkreten Was-, Wie- und Wieviel-Werten beim Zweitspracherwerb hinsichtlich der Informationsverarbeitung auf der Grundlage einer tätigkeitsorientierten Psychologie fundierte und widerspruchsfreie Aussagen zu gewinnen. Analoge Forderungen erhebt Slama-Cazacu (1983), die den konkreten Menschen in den Mittelpunkt der Untersuchungen stellt.

So gehen Desselmann/Hellmich (1981) wie die meisten Autoren von vier auszubildenden kommunikativen Fähigkeiten aus, weisen dem Übersetzen/Übertragen eine gesonderte Rolle zu. Die Notwendigkeit der Wortschatzarbeit (Löschmann 1984) wird in diesem Zusammenhang vornehmlich anhand der Textverarbeitung diskutiert, jedoch bleiben aus psychologischer Sicht Aspekte wie Problemlösung über Hypothesengenerierung, bei Elaborationen, Mehrdeutigkeiten (z. B. Grimm/Engelkamp 1981, S. 244) zumeist beim Lesen (Groeben 1982, S. 18) schon in der Muttersprache geschweige in der Fremdsprache offen. Ebenso ist diese Vierteilung der Fertigkeiten nach Hüllen/Jung

(1979, S. 112) ungeklärt, da die Ähnlichkeit oder Unterschiedlichkeit von Sprachverwendungsstrategien beim Hören/Verstehen und Sprechen/Meinen ungenügend abgesichert erscheint. Diese Zusammenstellung von Problemkreisen ist zwar unvollständig, zeigt aber die Notwendigkeit der allseitigen, konkreten und interdisziplinären Fundierung auf. Die Vielfalt von Lehrmeinungen erschwert nicht nur dieses Vorhaben, sondern verlangt von der FSP die Betonung der naturwissenschaftlichen Orientiertheit, welche allein eine Weiterentwicklung einleiten kann. Die vorwiegend sprach- oder geisteswissenschaftlich ausgerichteten Auffassungen bezüglich der Psychologie lassen in unterschiedlicher Form Zweifel an der Meßbarkeit generell aufkommen. Vorzüge der Messung und Argumente für die Mathematisierung sind z.B. gut bei Gutjahr (1971) angeführt worden, die letztlich auf Galilei und Marx zurückgeführt werden: nur die Wissenschaft ist danach als Wissenschaft zu bezeichnen, die sich mathematischer Verfahren zur Abbildung ihrer Theorien bedient und damit verifizieren kann.

Natürlich bedeutet nicht zwangsläufig die Verwendung einer Maßzahl eine Erhöhung der Wissenschaftlichkeit. Gerade auf sprachpsychologischem Gebiet sind aber derzeit erhebliche Erfolge (Strube 1984, Hörmann 1983, von Eye/Marz 1984) hinsichtlich der Abbildung linguistischer Einheiten abzusehen. Eigene Untersuchungen relativieren zwar die Möglichkeiten bisheriger Verfahren, lassen für die Zukunft bei der Untersuchung der Erschließungsfähigkeit beim Lesen in der Fremdsprache verwertbare Ergebnisse (Matz, in Vorb.) erhoffen.

Für die FSP entsteht hierbei eine zusätzliche Aufgabe. Sie sollte den Logik-Aspekt sozialwissenschaftlicher Forschung allen Forschern zugänglich machen, die bislang aus den unterschiedlichsten Gründen diesem Zugang ablehnend gegenüberstanden.

3. FSP — DICHOTOMISIERUNG ALS PROBLEM

Ein möglicher Zugang zu aktuellen Aufgaben der FSP kann über die erwähnten drei oft als Grundthesen des Fremdspracherwerbs sich gegenseitig widersprechenden und historisch durch die jeweilige Negierung der vorangegangenen geprägten Hypothesen erreicht werden. Ungeachtet der zahlreichen differenzierten Unterteilungen ergeben sich bezüglich der dritten scheinbar widerspruchsfreien nichtdichotomen Hypothese vielfältige dichotome Ansätze. Fehlerinterpretationen, Fossilierung, psychophysiologische Mechanismen, Altersabhängigkeit, soziokulturelle Determination, Transfereffekte usw. wurden mehr oder minder dichotom abgeleitet und ermöglichen für künftige Ergebnisse eine Vorhersagegenauigkeit von 50% Wahrscheinlichkeit. Mit Sicherheit ist nur die Wahrscheinlichkeit für die nächstfolgende Replikation ableit-

bar, nämlich 100% Vorhersagegenauigkeit hinsichtlich der Falsifikation der zuvor untersuchten Version. Diese zugegebenermaßen überspitzt formulierte Charakteristik widerspiegelt dennoch in vielen Forschungsbereichen die derzeitige Situation. Zwei Beispiele sollen als Beleg dienen und die skizzierte Auflösung solcher Dichotomien durch die dialektische Methode der Aufhebung andeuten.

Ein erster interessanter Ansatzpunkt liegt in der Gedächtnispsychologie. Schönplflug (1983) stellte konkurrierende Speichermodelle beim Fremdspracherwerb zusammen. Folgende Parameter wurden einbezogen: Vorgabe gemischt-sprachlicher Listen, Beherrschungsgrad beider Sprachen, sprachfreie Speicherung, Abrufsprache, Verbindung von sprachfreier mit sprachlicher Repräsentation, versuchsgruppenweise getrennt jeweils inhaltlich gleiche aber nicht identische Aufgaben, Vorlage in dritter Sprache, abstrakte Inhalte, mit Wiederholungsphase beim Erwerb der Listen, inzidentelles Lernen, Ersparnismethode, Zeitdauer bis zum Abruf, Annahme spezieller Hinweisreize, Tulvings Gedächtniseinteilung; ohne Berücksichtigung deren theorienunterlegter Dualität.

Diese wesentlichen einbezogenen Faktoren wurden zumeist alternativ formuliert und geprüft. Rein rechnerisch bei nur dichotomer bzw. dualer Aufspaltung könnten statt der drei formulierten Hypothesen — sprachfreie versus sprachliche Gedächtnisrepräsentation versus gemischte Repräsentation — 16 384 Thesen mühelos ausformuliert werden. Um diese Mängel rational aufzulösen, wären dynamische nichtdichotome Erklärungsansätze vonnöten. Zum Beispiel wäre hier vorstellbar, die Frage, ob ein muttersprachlicher und ein fremdsprachlicher oder ob ein gemeinsamer Speicher existiert, durch die Frage zu ersetzen, inwieweit zu unterschiedlichen Zeiten des Spracherwerbs neben muttersprachlichen und fremdsprachlichen auch ein quasi gemischter Speicher existieren könnte. Damit wären solche Phänomene wie fehlende Entsprechung der muttersprachlichen Lexik beim Ersterwerb in der Fremdsprache, Identitätskrisen und meistens schnellerer fremdsprachlicher Grundlexikerwerb leichter aufzuklären. Hier zeigt sich die formale Übernahme gedächtnispsychologischer Forschungsparadigmen, die erstens zumeist von den Autoren nicht in ihrem engen Geltungsbereich explizit beschrieben werden, zweitens die Anwendung mehrerer Methoden und mathematischer Verfahren kaum ins Kalkül ziehen. Die unsichtbare Grenze zwischen Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung und dazwischen die anwendungsorientierte Grundlagenforschung wird zumeist bei Interpretationen überschritten — und dort zuerst von den Lesern dieser Artikel.

Ein zweites Problem soll anhand der Untersuchungen von Vollmer (1983) zur Dichotomisierung vorgestellt werden.

Er formuliert zwei Hypothesen, die eigentlich bei Ablehnung der einen automatisch die Annahme der anderen involviert — abgesehen von starken

und schwachen Versionen dieser Hypothesen. In diesem Sinne existiert faktisch nur eine „zweiseitige“ Hypothese, die besagt, daß der Fremdsprachenlerner eine mehrdimensionale Sprachkompetenz besitzt und diese Fertigkeitsbereiche seien unabhängig voneinander, welche durch mehr oder minder isoliert voneinander spezifischen Tests erfaßbar seien. Vollmer (1982) vergleicht mit der bekannten Ein- versus Mehrdimensionalität der Intelligenz und führt ausführlich wesentliche Untersuchungen an den zentralen Fremdsprachentests aus. In erster Näherung verläßt er schließlich diese Dichotomie und entwickelt eine dritte Hypothese, in der hierarchische Fähigkeitsstrukturen eine Rolle spielen. Er überläßt es den Interessen des Forschers, die sich nicht ausschließenden Hypothesen entsprechend zu untersuchen. Der Hinweis auf bislang fehlende dynamische komplexe Untersuchungsansätze wird dort durch die indirekte Restriktion ergänzt, ob überhaupt die Fremdsprachenfähigkeit von den existierenden Tests gemessen wird.

Dieser Aspekt läßt stets bei dichotomen Herangehensweisen die Frage nach der Ganzheit des Untersuchungsgegenstandes entstehen: die Fremdsprachenfähigkeit, die FSP an sich, wird unserem dialektischen Ansatz nicht gerecht. Ein Ausblick auf Differenzen zwischen Fremdsprachenfähigkeit und Fremdsprachenlernfähigkeit zur Lösung solcher statischer Betrachtungen sollte darum bei laufenden Untersuchungen (Matz, 1984) explizit betont werden. Die Unterschiede von herkömmlichen Statustests zu leistungsfähigeren Lern-tests (z. B. Guthke 1980, Flammer/Schmid 1982) finden noch zu wenig Berücksichtigung in der FSP.

Während die Untersuchungen von Schönplüg von einfacheren zu differenzierten Dichotomisierungsansätzen führte, gelangt Vollmer bereits zu Hierarchisierungsmodellen, die sicher nicht in dialektisch-materialistischen Hypothesen einmünden werden, jedoch bei erwarteter Zunahme der Kompliziertheit der Experimente unter Benutzung ausgefeilter Techniken die auf Dichotomie beruhenden Ansätze noch fragwürdiger erscheinen lassen.

4. FSP – DIE ABHÄNGIGKEIT

VON DER UNTERSUCHUNGSMETHODIK

Guthke (1977, S. 185) führt in seinem grundlegenden Artikel zum Zusammenhang von Gedächtnis, Lernen und Intelligenz nochmals die Problematik der Multidimensionalität des Gedächtnisses zusammenfassend vor Augen: „Vielmehr müssen wir von einer Vielzahl unterschiedlicher Gedächtnisdimensionen ausgehen, die sich nach der Darbietungs-, Einprägungs- und Prüfmethode, dem Material und der jeweils angesprochenen Sinnesmodalität unterscheiden.“

Weitere dort angeführte Einflußgrößen weisen erstens auf die zentrale

Stellung gedächtnispsychologischer Untersuchungen in allen Teildisziplinen hin (die Gedächtnispsychologie scheint aufgrund naheliegender naturwissenschaftlicher Forschungsparadigmen derzeit vergleichsweise zu vielen anderen psychologischen Disziplinen favorisiert zu sein), zweitens auf qualitativ neue dynamische und interdisziplinäre Sichtweisen und drittens auf bislang vernachlässigte Aspekte wie die Erfassung der Gesamtpersönlichkeit im sozialen Kontext bei der Erforschung von Lernprozessen.

Die Mehrheit vorliegender Untersuchungen zeigt trotz ausgefeilter mathematischer und methodischer Überlegungen eine Überschreitung des zuvor abgesteckten Geltungsbereiches insbesondere hinsichtlich des Verallgemeinerungsgrades. Erstmals Sprung (1980) unternimmt den beeindruckenden Versuch, gnoseologische und methodologische Prinzipien umfassend in eine auf dialektisch-materialistischer Grundlage basierende Theorie aus bisherigen Arbeiten zu entwickeln und im Kern erbringt dieses Vorgehen analog zur viel diskutierten ökologischen Validierung die entscheidende Frage zur Utilität. Die daraus abgeleiteten Indikatoren gestatten die Bewertung und Einordnung einer jeden sozialwissenschaftlichen Untersuchung.

Die Fragen (S. 293) nach dem konkreten Informationszuwachs durch diese Untersuchung, nach den Kosten der Information als Verhältnis von Aufwand und Nutzen, nach der Größe der zu erwartenden Informationsmenge und nach dem Informationsverlust bei Nichtdurchführung bzw. nach dem Schaden ermöglichen eine wertende Systematisierung fremdsprachenpsychologischer Forschung. Die Abhängigkeit von der Untersuchungsmethodik äußert sich u.a. auch darin, daß allein die Frage nach der Qualität und Quantität geplanter Innovationen auf verschiedenen Ebenen der Forschung verschieden beurteilt werden muß. Stark vereinfacht ist reine Anwendungsforschung nur mit und über die Praktiker realisierbar. Dagegen ist Grundlagenforschung oder die anwendungsorientierte Grundlagenforschung von anderen Gesichtspunkten aus zu bewerten, was allerdings zu wenig von den Forschern selbst ausgewiesen wird und Trivialitäten können eine Folgeerscheinung sein. Demzufolge muß in der Planungsphase eine stärkere Einbeziehung entsprechender Partner erfolgen. Hier entstehen ebenfalls derzeit Schwierigkeiten bei der Abklärung der Forschungsparadigmen, Forschungsgegenstände usw. und dies nicht nur aus inhaltlicher Sicht. Der gegenwärtige Mangel einer einheitlichen Auffassung der Erkenntnisgewinnung auf den drei erwähnten Forschungsebenen hinsichtlich Theorie versus Praxis der Forschung und Theorie versus Praxis der Anwendung zwischen den beteiligten Disziplinen als potentielle Träger der Fremdspracherwerbsforschung kann nur durch die Überwindung des historisch geprägten Dominanzstrebens der eigenen Disziplin und der intensiveren naturwissenschaftlichen Fundierung beseitigt werden. Die Abhängigkeit des Forschungsgegenstandes von der dominanten Sichtweise eigener Anschauungen wird zwar stets eine gewisse Uneinheitlichkeit der Standpunk-

te bedingen und sich positiv auswirken, trotzdem kann gerade durch die Zunahme der Formalisierung der Methoden eine objektivere Bewertung der Arbeiten anderer Forscher unabhängig welcher Disziplin eingeleitet werden. Existierende Modelle müssen also vergleichbar gemacht werden. Ein Beispiel stellen die in subtiler Forschungstätigkeit von Reinecke (1983) und seiner Gruppe ermittelten 800 Faktoren dar, die als Elemente einer Sprachtheorie aufgefaßt werden könnten, konkret einer Theorie des Fremdspracherwerbs.

Allein die empirische Abklärung von zehn gleichwertigen Faktoren dieser Theorie des Fremdspracherwerbs würde 1024 Versuchsanordnungen erfordern, welche wiederum mit einer repräsentativen Stichprobe belegt werden müßten. Hier hätten bereits in der Planungsphase andere Disziplinen einbezogen werden sollen, die dieses großartige Anliegen Reineckes vermöge exakterer Forschungsparadigmen usw. zu effektivieren gestatten. Die Diskrepanz von Anspruch und Möglichkeit des eigenen Faches erschweren objektive Stellungnahmen, was wiederum der Wissenschaft als solche abträglich wird. Ähnliche Probleme zur objektiven Erhebung gegenwärtiger Tendenzen im Fremdsprachenunterricht, die zu einer vereinheitlichten Auffassung führen sollen, werden von Figas (1984) in seinem Modell angestrebt, was auch hier wiederum ohne empirische Belege langsamer vonstatten gehen wird. Zahlreiche weitere mögliche Beispiele können unseren Standpunkt belegen, daß konkrete Schritte zur Findung gemeinsamer Standpunkte (oder zumindest in gewissen Grenzen verstehbarer und vereinbarer Standpunkte) bezüglich der objektiven Absicherung theoretischer Befunde eingeleitet werden müssen. Die zunehmende Tendenz qualifizierterer Forschungsarbeiten kann durch systematische Maßnahmen der wechselseitigen Unterstützung, der gemeinsamen Diskussion und Publikation, der vermehrten Veröffentlichung empirischer und formal-theoretischer Befunde in sprachwissenschaftlichen Zeitschriften, der allseitigen Erhöhung des Anspruchs an Darstellung und Interpretation sowie die intensivere Einbeziehung forschungsmethodologischer Aspekte in die fachwissenschaftlichen Auseinandersetzungen. Die Gütekriterien sozialwissenschaftlicher Forschens wie Konkordanz, Reliabilität, Validität und Utilität gestatten dem Forscher wertvolle Einblicke in die Verifizierbarkeit, Relevanz, Repräsentanz und somit Verwendbarkeit gewonnener Befunde. Das Übersehen dieser Parameter in anderen Arbeiten bzw. deren Nichtberücksichtigung — soweit möglich — bei eigenen Arbeiten sind die häufigsten Ursachen vermeidbarer Fehlinterpretationen. In folgenden Arbeiten werden solche grundlegenden Parameter explizit dargestellt werden, um solchen im anderen Zusammenhang formulierten Spruch von Streufert (zit. n. Mandl/Huber 1978, S. 18) deutlich zu entkräften: „Die Kommunikation über die Theorie ist schwierig. Die Kommunikation über die Messung ist sehr schwierig. Die Kommunikation über die Interpretation ist fast unmöglich.“

5. FSP — DIE KOGNITION ALS AUSGANGSPUNKT

Neisser (1979) erweiterte die in der Kognitiven Psychologie vorherrschenden einseitigen Auffassungen — die er jahrelang teilte — zur Multidimensionalität, Dynamik und Unschärfe menschlicher Informationsverarbeitungs- und Informationsaufnahmeprozesse, was das moderne Konzept der ökologischen Validität (Pawlik 1982) umfaßt. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß gerade Prozesse der Informationswiedergabe bzw. handlungstheoretische Implikationen (Hacker 1980) hinsichtlich der Vorgänge zwischen Wiedergabe einer Information und der Aufnahme der folgenden ursächlich mit der vorangegangenen Information in Verbindung stehenden Information explizit kaum Berücksichtigung finden. Kognitive Konzepte in der FSP bei bewußter Restriktion affektiver und motivationaler Komponenten stellen einen näherungsweise brauchbaren Ansatz dar. Felix (1982) kritisiert bekanntermaßen die meisten Ansätze zum Fremdspracherwerb als letztlich behavioristisch. Stellt man kognitive Elemente in den Mittelpunkt zur Erforschung der Mechanismen des Fremd- oder Zweitspracherwerbs, so ist dieser kritische Standpunkt unter Beachtung obiger Aussagen weitgehend entkräftet. Das von Felix (S. 301) auf der Grundlage mehr oder minder dichotomer Voraussetzungen entwickelte Spracherwerbsmodell basiert stark auf von ihm allerdings nur angedeuteten kognitiven Verarbeitungsmechanismen einschließlich metakognitiver Elemente. Mithin scheint die Kognition als Ausgangspunkt der Erstellung einer Theorie des Fremdspracherwerbs an Popularität zu gewinnen. Kognitive Prozesse greifen an tieferliegenden und damit allgemeineren Gedächtnisstrukturen an.

Nach Moroz (zit. n. Mandl/Huber 1978, S. 10) sind folgende fünf Merkmale Kennzeichen eines kognitiven Prozesses bei der Verarbeitung von Informationen:

1. Es handelt sich um einen internen Prozeß, der potentiell beobachtbar ist, wenn er auch gegenwärtig meist funktional definiert werden muß.
2. Es handelt sich um einen Repräsentationsprozeß, d.h. es werden Relationen zu anderen Ereignissen hergestellt.
3. Er kann als Ersatz für Stimulusereignisse dienen.
4. Er ist durch aktive Konstruktion gekennzeichnet.
5. Er ist Teil eines organisierten Systems, der „kognitiven Struktur“.

Die Differenziertheit, Diskrimination, Integriertheit kennzeichnen die so entstehenden komplexen Kognitionen. Die dadurch unterliegende Untersuchung der Erwerbsprozesse beim Aufbau kognitiver Komplexität schafft einen ersten operationalisierbaren Zugang. Ohne hier die Diskussionen über das weite Feld der Lernpsychologie beschreiben zu wollen, sei darauf verwiesen, daß Lernprozesse mit gutem Erfolg über die Simulation kognitiver Prozesse (Klix 1983) beschrieben werden können. Für die Fremdsprache (Matz 1983) sind erste Versuche eingeleitet worden.

Esser (1984) leitet für die Untersuchung der Fehlerproblematik interessante Erklärungsansätze ab, die u.a. fortlaufende Hypothesenbildung, defizitäre Speicherleistungen des Kurzzeitgedächtnisses für fremdsprachiges Material und Fehler bei Klassifikations- und Kategorisierungsprozessen semantischer und syntaktischer Art einbeziehen. Eben solche Vorteile bei der Untersuchung der fremdsprachigen Textverarbeitung (Esser 1983b, Hartl 1983) sind möglich. Dabei werden zukünftig multivariante multiple Versuchsanordnungen immer besser Merkmale wie Situation, Alter, Lernstoff, Anforderung und Aktivitätsgrad adäquat widerspiegeln. Eigler et al. (1983) entwickelten seit 1974 interessante Überlegungen, die für die mehrdimensionale Zielerreichung kognitive Ansätze beinhalten und in diesem Rahmen leitet Poelchau bemerkenswerte Ansätze für den fremdsprachigen Lehr-Lern-Prozeß ab. Dort wird Lernen als Übergang zwischen Zuständen der kognitiven Struktur auf der Grundlage der drei Zwischenprozesse Decodierung, Informationsverarbeitung und Codierung beschrieben. Die verwendeten vier Codesysteme schließen sogar motivationale und einstellungsbezogene Bewertungen von Wissen mit ein. Fremdsprachenlernen wird hier als kognitiver Akt aus der Potentialität der Konstruktion von Tiefenstrukturen und der Potentialität zum Vollzug von Verkettungs- und Zuordnungsoperationen aufgefaßt. Seinen Niederschlag finden diese Aussagen bei der Besprechung der zu unterscheidenden Aspekte bei Lernobjekten sowie den Steuerungsfunktionen der Lernmaterialien. Dabei lassen sich begründete Schlüsse für die Gestaltung von Lehrmaterialien ableiten, die wiederum — wie bei Gutschow (1983) aus anderer Sicht betont — Konsequenzen für Aufbau bzw. Sequenzierung von Lehrinhalten eröffnen.

Die Kognition aus psychologischer Sicht in den Mittelpunkt fremdsprachiger Erwerbsprozesse zu stellen, gestattet somit in Verflechtung mit extrapsychischen Prozessen globale und differenzierte Aussagen zur Theorie des Zweitspracherwerbs. Allerdings wird die Komplexität des Gebietes vorerst nur wenigen Forschern vorbehalten bleiben, was gerade deshalb eine dringende Koordination und Spezialisierung einleiten sollte.

6. FSP — EIN MÖGLICHER ZUGANG: DER ALLGEMEINPSYCHOLOGISCHE ANSATZ

Seit etwa vier Jahren (Esser 1982, Esser/Köbbling 1984) wird von der Leipziger Gruppe unter der Leitung von Esser der sogenannte allgemeinpsychologische Ansatz entwickelt. Zunächst beschränkt auf die Analyse kognitiver Voraussetzungen beim Fremdspracherwerb, zeichnet sich allmählich eine Erweiterung beispielsweise für fremdsprachigen Lexikerwerb ab. Der allgemeinpsychologische Ansatz bezeichnet einmal mit allgemein alle diejenigen kognitiven Prozesse, die bei einem gesunden Menschen existieren und unabhängig von der konkreten Person auf eine abstrakte Per-

son abgebildet werden können. Gleichzeitig werden bestimmte Basisfaktoren des Fremdspracherwerbs postuliert. Esser weist anhand existierender Modelle nach, daß kognitive Prozesse stärker in den Mittelpunkt gerückt werden müssen. In drei Grundhypothesen wird schließlich die Grundlage gelegt, um die derzeit erst teilweise abgeklärten vier für den Fremdspracherwerb relevanten Basisprozesse (Matz, 1984) zu formulieren: paarassoziatives Lernen, induktiver Regelerwerb, semantische Integration und Analogiebildung. Vorläufige Resultate versprechen trotz aller damit verbundenen Anfangsschwierigkeiten Erfolg. Eine mögliche Differenzierung für unterschiedliche Lerner und Anforderungen ist relativ leicht realisierbar. Da dieser Ansatz sprachferne ihnen unterliegende kognitive Strukturen ansprechen soll, kann relativ nonverbales Testmaterial eingesetzt werden, was insbesondere für den geplanten Einsatz bei deutschlernenden Ausländern effektiv erscheint.

Mögliche Einwände wie von Reinecke (1984) zur Vernachlässigung der phonematischen Diskriminationsfähigkeit werden bei den Untersuchungen sorgfältig beachtet und können z.T. in letzten Untersuchungen (Esser/Hirschfeld 1984) eingeschränkt werden. Bemerkenswert erscheint außerhalb des vorerst angestrebten Zieles der Erfassung kognitiver Voraussetzungen eine Möglichkeit der Theoriebildung zum Fremdspracherwerb anzustreben. Sogar die Erweiterung hinsichtlich der Einbeziehung kognitiver Strukturen bezüglich motivationaler Faktoren könnte in Anlehnung an attributionstheoretische Ansätze (Hovorková 1983, Meyer 1984) wäre vorstellbar. Besonders interessant scheint die Fragestellung zu sein, inwieweit mit dem allgemeinpsychologischen Ansatz Gemeinsamkeiten und Unterschiede der vier Grundtätigkeiten oder Fertigkeiten darzustellen gelingen wird. Trotz eines hohen Reduktionsgrades fremdsprachenlernspezifischer Einflußgrößen werden zentrale Bereiche angezielt und Fremdspracherwerb wird als zeitlich stetiger Prozeß abbildbar. In gleicher Weise besteht durch die Erfassung kognitiver Prozesse höherer Ordnung die Aussicht, Mechanismen des Mutterspracherwerbs zeitabhängig zu untersuchen. Somit wird das oft zitierte Problem der Vergleichbarkeit Mutter- und Fremdsprache neue Aspekte aufwerfen und biosoziogenetische Bedingungen können eher vermöge objektiverer Parameter diskutiert werden. Natürlich widerspricht eine systematische Bedingungsvariation und Mathematisierung nur dann den gegenwärtigen Forderungen an die Modellbildung zum Fremdspracherwerb, wenn unsystematisch, oberflächlich mit Scheingenauigkeiten, theorienabstinent und undialektisch vorgegangen wird. Eine Problemreduktion dagegen ist keinesfalls mit Weglassung oder Vereinfachung zu verwechseln. Differenzierte sukzessive Erweiterungen und Ermittlung der Umweltverträglichkeit in Abhängigkeit von dem Niveau der Forschungsebene lassen den allgemeinpsychologischen Ansatz flexibel, konstruktiv, dynamisch und operational wirksam erscheinen. Das nächste Jahrzehnt erfordert in Theorie und Praxis eine Umstellung auf formalisierbare

Paradigmen ungekannten Ausmaßes, die nicht zuletzt durch enorme Fortschritte in der Computertechnologie jeden Forscher zu einer konkreten Stellungnahme zwingen wird.

Zusammenfassend ergibt sich aus der Erschließung der Psychologie für die Fremdsprachendisziplinen die Notwendigkeit mit der Beschäftigung hochformalisierter Verfahren zur Erfassung mehrdimensionaler Interaktionen im Sinn einer Explizierung der Interdependenz-Kompensations-Proportionalität. Die Trennung von Grundlagenforschung, anwendungsorientierter Grundlagenforschung und angewandter Forschung verhindert eine lineare Transferierbarkeit in den Fremdsprachunterricht, was zu wenig Beachtung findet. Nach dem fundamentalen Energieerhaltungssatz zur Charakterisierung von Aufwand und Nutzen gelangen wir zu der Einsicht, daß die Ausnutzung psychologischer Erkenntnisse nur in dem Maß eine Erhöhung der Effektivität erbringt, wie es gelingen wird, daß der Fremdsprachenlehrer einen höheren Aufwand für einen größeren Nutzen betreibt. Höherer Aufwand aber bedeutet z.B. die Schaffung korrekturintensiverer Leistungsmeßverfahren. Dies wiederum gelingt für Lerner und Lehrer nur in dem Maße, indem alle beteiligten Disziplinen eine neue Qualität in der Zusammenarbeit realisieren und dabei nicht übersehen, daß weder Lehrer noch Lerner ihren Eigenaufwand senken können.

LITERATUR

- Apelt, W. (1976) *Positionen und Probleme der Fremdsprachenpsychologie*, Haale/Saale.
- Bausch, K.-R./Kasper, G. (1979) *Der Zweitspracherwerb: Möglichkeiten und Grenzen der „großen“ Hypothesen*, Linguistische Berichte 64.
- Clauß, G. (1969) *Probleme der Lernpsychologie*, in: Vorholzer, J./Rum, K./Mäder, W., *Psychologie in unserem Leben*, Berlin, S. 179–195.
- Clauß, G. (1980) *Naïve und wissenschaftliche Psychologie: Über persönlichkeitspsychologisches Alltagsbewußtsein*, in: Vorweg, M. (Hrsg.), *Zur psychologischen Persönlichkeitsforschung 3*, Berlin, S. 73–90.
- Clauß, G./Jurack, T./Schubert, A./Witruk, E. (1983), *Personale Bedingungen selbständigen Lernens. Differential-psychologische Elementaranalysen kognitiver Prozesse*, Karl-Marx-Universität Leipzig Sektion Psychologie.
- Clauß, G. (1984), *Differentielle Lernpsychologie. Eine Einführung*, Berlin.
- Dawydow, W. W./Lompscher, J./Markowa, A. K. (1982) *Ausbildung der Lerntätigkeit bei Schülern*, Berlin.
- Desselmann, G./Hellmich, H. (1981) *Didaktik des Fremdsprachenunterrichts (Deutsch als Fremdsprache)*, Leipzig.
- Eigler, G./Macke, G./Nenniger, P. (1983) *Entwicklung kognitiver Strukturen — kognitive und motivationale Komponenten*, in: Kötter, L./Mandl, H. (Hrsg.), *Kognitive Prozesse und Unterricht*, Düsseldorf, S. 169–206.

- Esser, U. (1982), *Ein allgemeinpsychologischer Ansatz zur Diagnose der Fremdsprachenlernfähigkeit*, Deutsch als Fremdsprache 19 (1982) 2, S. 76—81.
- Esser, U. (1983a) *Aufgaben, Gegenstand und einige methodologischen Positionen der gegenwärtigen Fremdsprachenpsychologie*, in: *Gegenwärtige Probleme und Aufgaben der Fremdsprachenpsychologie. Materialien des Symposiums zu theoretischen, methodologischen und experimentell-empirischen Problemen der FSP vom 14. und 15.10.1982 am Herder-Institut der Karl-Marx-Universität, Leipzig*, S. 9—18.
- Esser, U. (1983b) *Textverarbeitung — ein schemageleiteter kognitiver Prozeß*, Deutsch als Fremdsprache 20 (1983) 1, S. 26—29.
- Esser, U. (1984) *Fremdsprachenpsychologische Betrachtungen zur Fehlerproblematik im Fremdsprachenunterricht*, Deutsch als Fremdsprache 21 (1984) 3, S. 151—159.
- Esser, U./Hirschfeld, U. (1984) *Fremdsprachenlernfähigkeit und phonetische Diskriminationsfähigkeit für Deutsch als Fremdsprache beim Anfangserwerb — Entwicklung eines diagnostischen Prüfverfahrens*, Deutsch als Fremdsprache 21 (1984) 5, S. 297—301.
- Esser, U./Köbbling, B. (1984) *A General Psychological Approach to the Diagnosis of Foreign Language Aptitude*. Vortrag gehalten auf der Internationalen Konferenz „Knowledge and Language“ vom 6. bis 8. Juni 1984 in Warschau.
- Eye, A. von/Marx, W. (1984) *Semantische Dimensionen. Verhaltenstheoretische Konzepte einer psychologischen Semantik*, Göttingen, Toronto, Zürich.
- Felix, S. (1982) *Psycholinguistische Aspekte des Zweitsprachenerwerbs*, Tübingen.
- Figas, J. (1984) *Thesen zum Beitrag: Sprachhandeln in der Zweitsprache und Erwerb des Deutschen im Germanistikstudium*. Vortrag gehalten im Kultur- und Informationszentrum der DDR Warschau im September 1984.
- Fischer, P. M./Mandl, H. (1980) *Selbstwahrnehmung und Selbstbewertung beim Lernen*. Deutsches Institut für Fernstudien an der Universität Tübingen Oktober 1980, Forschungsberichte 10.
- Flammer, A./Schmid, H. (1982) *Lerntests, ein neues diagnostisches Verfahren. Konzept, Realisierungen, Bewährung*, Schweizerische Zeitschrift für Psychologie 41 (1982), S. 114—138.
- Grimm, H./Engelkamp, J. (1981) *Sprachpsychologie. Handbuch und Lexikon der Psycholinguistik*, Berlin—West 1981.
- Groeben, N. (1982) *Leserpsychologie: Textverständnis — Textverständlichkeit*, Münster.
- Guthke, J. (1977) *Gedächtnis und Intelligenz. (Beziehungen zwischen Gedächtnisleistungen und anderen kognitiven Leistungen in Intelligenztests)*, in: Klix, F./Sydow, H., *Zur Psychologie des Gedächtnisses*, Berlin, S. 175—206.
- Guthke, J. (1980) *Ist Intelligenz meßbar?*, Berlin.
- Gutjahr, W. (1971) *Die Messung psychischer Eigenschaften*, Berlin.
- Gutschow, H. (1983) *Formeln in Für und Wider. Zur Frage des Stellenwerts der Fertigkeiten*. Praxis des neusprachlichen Unterrichts 2/1983, S. 187—191.
- Hacker, W. (1980) *Kognitive Regulation von Arbeitstätigkeiten*, in: Kossakowski, A. (Hrsg.), *Psychologie im Sozialismus*, S. 99—103.
- Hartl, B. (1983) *Behalten und Reproduzieren eines Fachtextes in Abhängigkeit vom Grad der Sprachbeherrschung und der Art der Textdarbietung unter unterschiedlichen Reproduktionsbedingungen*, Deutsch als Fremdsprache 20 (1983) 4, S. 209—213.
- Helbig, G. (1981) *Sprachwissenschaft — Konfrontation — Fremdsprachenunterricht*, Leipzig.
- Hörmann, H. (1983) *Was tun die Wörter miteinander in Satz oder Wieviele sind einige, mehrere und ein paar?*, Göttingen, Toronto, Zürich.
- Hoffmann, J. (1982) *Das aktive Gedächtnis*, Berlin.

- Hovorková, A. (1982) Leistungsmotivation im Fremdsprachenunterricht. Vortrag gehalten auf dem Symposium zur FSP 1982 am Herder-Institut Leipzig, unveröffentlicht.
- Hüllen, W./Jung, L. (1979) *Sprachstruktur und Spracherwerb*, Düsseldorf.
- Klaus, G. (1966) *Spezielle Erkenntnistheorie*, Berlin.
- Klix, F. (1977) *Strukturelle und funktionelle Komponenten des Gedächtnisses*, in: Klix, F./Sydow, H., *Zur Psychologie des Gedächtnisses*, Berlin, S. 59–80.
- Klix, F. (1983) *Begabungsforschung — ein neuer Weg in der kognitiven Intelligenzdiagnostik?*, Zeitschrift für Psychologie 191 (1983) 4, S. 360–387.
- Klix, F. (1984) *Über Erkennungsprozesse im menschlichen Gedächtnis*, Zeitschrift für Psychologie 192 (1984) 1, S. 18–46.
- Krashen, St. D./Terrell, T. D. (1983) *The Natural Approach — Language Acquisition in the Classroom*, San Francisco.
- Leontjew, A. A. (1983) *Sprachliche Tätigkeit*, in: Viehweger, D. (Hrsg.), *Grundfragen einer Theorie der sprachlichen Tätigkeit*, Berlin, S. 31–44.
- Löschmann, M. (1984) *Kommunikative und integrative Wortschatzarbeit*, Leipzig.
- Mandl, H./Huber, G. L. (1978) *Kognitive Komplexität — Einleitung, Übersicht, Diskussionslinien*, in: Mandl, H./Huber, G. L., *Kognitive Komplexität*, Göttingen, Toronto, Zürich, S. 9–34.
- Matz, K.-D. (1983) Experimentelle Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen der semantischen Integration visueller Mustermengen und der Fremdsprachenlernfähigkeit, Karl-Marx-Universität Leipzig Sektion Psychologie, Diplomarbeit, unveröffentlicht.
- Matz, K.-D. (1984) Ergebnisse des Ersteinsatzes des Prüfverfahrens zur Fremdsprachenlernfähigkeit. Forschungsbericht, Karl-Marx-Universität Herder-Institut Leipzig, unveröffentlicht.
- Matz, K.-D., Zur Entwicklung der Erschließungsfähigkeit beim Lesen in der Fremdsprache, Karl-Marx-Universität Herder-Institut Leipzig. In Vorbereitung.
- McLaughlin, B. (1978) *Second Language Acquisition in Childhood*, Hillsdale.
- Meumann, E. (1914) *Die Ausdehnung der experimentellen Didaktik auf höhere Unterrichtsfächer. Die empirische Grundlegung allgemeiner pädagogischer Probleme. Ausblicke auf die pädagogische Reformbewegung der Gegenwart*, in: Meumann, E., *Vorlesungen zur Einführung in die Experimentelle Pädagogik und ihre psychologische Grundlagen*, Dritter Band, Leipzig und Berlin, S. 776–832.
- Meyer, W.-U. (1984) *Das Konzept von der eigenen Begabung: Auswirkungen, Stabilität und vorauslaufende Bedingungen*, Psychologische Rundschau, Band XXXV (1984) 3, S. 136–150.
- Neisser, U. (1979) *Kognition und Wirklichkeit*, Stuttgart.
- Pawlik, K. (1982) *Diagnose der Diagnostik*, 2. unveränd. Auflage, Stuttgart.
- Pfeiffer, W. (1979) *Zur Effektivitätserhöhung des fremdsprachlichen Unterrichtsprozesses*, Glottodidactica, vol. XII, Poznań, S. 5–11.
- Poelchau, H. W. (1980) *Lernobjekt — Lernprozeß — Lernmaterial*, Weinheim, Basel.
- Reinecke, W. (1983) *Elemente einer Theorie des Fremdspracherwerbs*, in: *Gegenwärtige Probleme und Aufgaben der FSP*, Leipzig, S. 36–41.
- Reinecke, W. (1984) *Linguididaktik. Ansätze im Rahmen einer Theorie des Fremdsprachenunterrichts*, Leipzig.
- Riegel, K. F. (1980) *Dialektische Psychologie*, Stuttgart.
- Schönpflug, U. (1977) *Psychologie des Erst- und Zweitspracherwerbs*, Stuttgart.
- Schönpflug, U. (1983) *Die Speicherung von Sprachen im Gedächtnis*, in: *Gegenwärtige Probleme und Aufgaben der FSP*, Leipzig, S. 60–65.

- Schönpflug, W./Schönpflug, U. (1983) *Psychologie. Allgemeine Psychologie und ihre Verzweigungen in die Entwicklungs-, Persönlichkeits- und Sozialpsychologie*, München, Wien, Baltimore.
- Segeth, W. (1984) *Materialistische Dialektik als Methode und Methodologie*, Berlin.
- Slama-Cazacu, T. (1983) *Theoretische und methodologische Probleme psychologischer Forschung im Fremdspracherwerb*, in: *Gegenwärtige Probleme und Aufgaben der FSP*, Leipzig, S. 19–26.
- Sprung, L. (1980) *Einführung in die Methodologie und Methodik der marxistisch-leninistischen Psychologie*, Humboldt-Universität Berlin Sektion Psychologie, Dissertation B.
- Strube, G. (1984) *Techniken der empirischen Wortfeldanalyse*, in: Eye, A. von/Marx, W., *Semantische Dimensionen. Verhaltenstheoretische Konzepte einer psychologischen Semantik*, Göttingen, Toronto, Zürich, S. 107–152.
- Vollmer, H. J. (1982) *Spracherwerb und Sprachbeherrschung*, Tübingen.
- Vollmer, H. J. (1983) *Untersuchungen zur Struktur von Fremdsprachenfähigkeit*. Überarbeiteter Vortrag gehalten auf dem Symposium zu theoretischen, methodologischen und experimentell-empirischen Probleme der FSP Karl-Marx-Universität Herder-Institut Leipzig 1982. Fassung 1983.
- Vorwerg, M./Alberg, T. (1983) *Die Subjektfunktion der Persönlichkeit als psychologisches Problem der Widerspiegelungstätigkeit*, Zeitschrift für Psychologie 191 (1983) 4, S. 396–408.
- Weinert, F. E./Kluwe, R. H. (1984) *Metakognition. Motivation und Lernen*, Stuttgart, Berlin–West, Köln, Mainz.
- Wode, H. (1978) *L1-Erwerb, L2-Erwerb und Fremdsprachenunterricht*, Die Neueren Sprachen 77 (1978) 5, S. 452–465.

Introduction

In order to discover and formulate grammatical rules one needs semantic interpretation due to which learning a foreign language becomes not only a process of acquiring new knowledge and experience but also an alternative realization of what the learner is already well familiar with both as far as his knowledge of and practical experience in the native language are concerned. Therefore semantic interpretation of foreign language grammatical structures and a large number of lexical items (words/phrases) should be based on the principle of bilingual comparison, thus making it easier for the learner, by means of appropriate didactic materials and procedures, to achieve a synthesis of many disparate linguistic items in the form of a coherent composition of his own.

